Die Elternselbsthilfeorganisation GEPS

Die Gemeinsame Elterninitiative Plötzlicher Säuglingstod (GEPS) Deutschland e.V. (gegründet 1981) hat es sich unter anderem zur Aufgabe gemacht, betroffenen Eltern Hilfe anzubieten z.B. bei der Trauerbewältigung, in nachfolgenden Schwangerschaften, bei Fragen zum Folgekind. Als Elternselbsthilfeorganisation gibt sie Informationsmaterial heraus, leistet Telefondienst, stellt Rundbriefe zusammen mit den neuesten Aktivitäten, Terminen und wissenschaftlichen Erkenntnissen, vermittelt die Kontaktaufnahme zu ebenfalls Betroffenen und zu professionellen Trauerbegleitern und betreibt aufklärende Öffentlichkeitsarbeit. Hierzu gehört auch die Beratung besorgter Eltern und Interessierter. Zum Austausch online steht ein Diskussionsforum auf der Homepage der GEPS zur Verfügung. Über diesen Weg können auch Infomaterialien angefordert oder heruntergeladen werden. Die GEPS organisiert oder vermittelt Säuglingswiederbelebungskurse und veranstaltet Elterntreffen mit verschiedener Thematik, so z.B. Geschwister- und Väter-/Mütter-Treffen oder auch Vorträge von Ärzten, Psychologen und anderen Experten. Der GEPS stehen zahlreiche Fachleute zur Seite. Die kritische Sichtung wissenschaftlicher Informationen sowie internationale Kontakte zu ähnlichen Vereinigungen werden von der GEPS gepflegt.

GEPS DEUTSCHLAND e.V.
Elternselbsthilfeorganisation
Bundesgeschäftsstelle
Fallingbosteler Strasse 20
30625 Hannover
Tel/Fax: 0511 / 8386202
www.geps.de

Spendenkonto:
Deutsche Bank Esslingen
IBAN: DE63 6117 0024 0011 1666 00
BIC:DEUTDEDB611

Spenden an die Elternselbsthilfeorganisation sind steuerbegünstigt

11. Auflage Juni 2017
20.000 Stück

GEPS

Struktur der GEPS

GEPS Deutschland e.V. ist der Dachverband der bundesweit tätigen Elternselbsthilfe mit Sitz und der GEPS-Bundesgeschäftsstelle in Hannover. Um die Unterstützung betroffener Familien bundesweit zu gewährleisten und ein engmaschiges Netz von Ansprechpartnerinnen und -partnern für Betroffene zu knüpfen, hat die GEPS Landesverbände aufgebaut.
Die bundesweit flächendeckende Arbeit der GEPS wird von den Landesverbänden in Westdeutschland organisiert durch Übernahme von Patenschaften über ostdeutsche Gebiete

Dieses Infoblatt wurde Ihnen überreicht von:

Für weitere Informationen
wenden Sie sich bitte an die GEPS Deutschland e.V.

GEPS

Der Plötzliche Säuglingstod

Ein noch ungeklärtes Phänomen

In der Bundesrepublik Deutschland fallen etwa 200 Babys dem Plötzlichen Säuglingstod oder Plötzlichem Kindstod zum Opfer. Das sind pro Woche 4 Familien, die dieses Schicksal erleiden. Mit ca. 10 Prozent beeinflusst der Plötzliche Säuglingstod damit nach wie vor maßgeblich die Säuglingssterblichkeit. Das Risiko ist im ersten Lebensjahr deutlich höher als im zweiten. Besonders häufig sterben Kinder zwischen dem zweiten und vierten Lebensmonat. Jungen haben ein höheres Risiko als Mädchen. In der kälteren Jahreszeit ist das Risiko erhöht. Bei einem Teil der plötzlich und unerwartet verstorbenen Säuglinge deckt eine sorgfältige Obduktion Befunde auf, die den Tod hinreichend erklären und damit die Todesursache sind, z.B. Erkrankungen des Herzens, des zentralen Nervensystems, des Stoffwechsels oder Infektionen wie z.B. den Keuchhusten oder den Säuglingsbotulismus. Findet man eine solche den Tod erklärende Todesursache, spricht man nicht mehr vom Plötzlichen Säuglingstod. Bis zu 85% der in den ersten beiden Lebensjahren plötzlich und unerwartet verstorbenen Kinder sterben jedoch ohne erkennbaren Grund am Plötzlichen Kindstod oder Plötzlichen Säuglingstod.

Hildegard Jorch
Präsidentin der GEPS-Deutschland e.V.

GEPS

Gibt es besonders gefährdete Kinder?

Jahrelange Forschungen im In- und Ausland führten, statistisch gesehen, zur Eingrenzung einzelner Risikogruppen:

- Säuglinge mit anscheinend lebensbedrohlichen Ereignissen (ALE) ohne klinisch erkennbare Ursache
- Früh- und Neugeborene nach Intensivtherapie, vor allem solche mit bronchopulmonaler Dysplasie (chronische Lungenprobleme nach Beatmung)
- Kinder von drogenabhängigen Eltern
- Kinder mit starkem Untergewicht bei der Geburt
- Mehrlingskinder
- einem unerwarteten und plötzlichen Säuglingstod nachfolgende Geschwister

Faktoren, die möglicherweise auf eine erhöhte Gefährdung hinweisen

- wiederholtes Blau- oder extremes Blasswerden ohne erkennbare Grunderkrankung
- längere Atempausen während des Schlafens, die - klinisch abgeklärt - mit einem Abfall der Herzfrequenz und des Sauerstoffs im Blut einhergehen
- Nahrungsrückfluss vom Magen in die Speiseröhre (gastro-ösophagealer Reflux)
- schlechte Gewichtszunahme und/oder
- auffallende Entwicklungsverzögerungen
- Hypoplasien der Hirnstammarterien
- ungewöhnlich starke Schweißausbrüche während des Schlafes
  - ohne Infektzeichen
  - ohne zu warme Kleidung
  - ohne zu hohe Umgebungstemperatur

GEPS

Kann man das Risiko des Plötzlichen Säuglingstodes mindern?

Kinder der Risikogruppen sollten umfassend untersucht werden, einschließlich einer Polysomnographie. Nach sorgfältiger Abklärung wird man sich eventuell für eine häusliche Monitor-Überwachung entscheiden. Hierzu müssen Eltern in der Wiederbelebung ihres Kindes unterwiesen und anschließend konsequent kinderärztlich betreut werden, zumal auch ein Monitor keine absolute Sicherheit gegen den Plötzlichen Säuglingstod bietet. Alle Eltern sollten ihr Kind im ersten Lebensjahr besonders aufmerksam beobachten und bei Auffälligkeiten kinderärztlich untersuchen lassen. Falls nötig, können individuelle Maßnahmen getroffen werden.

So senken Sie selbst das Risiko

- Legen Sie Ihr Baby zum Schlafen nur auf den Rücken, es sei denn, wichtige medizinische Gründe sprechen dagegen
- Rauchen Sie nicht während der Schwangerschaft und Stillzeit
  Sorgen Sie für eine rauchfreie Umgebung des Kindes
- Stillen Sie Ihr Baby möglichst die ersten sechs Monate voll
- Vermeiden Sie Überwärmung durch zu warme Kleidung und zu hohe Raumtemperaturen, 16-18°C zum Schlafen sind genug
- Vermeiden Sie eine weiche Unterlage und ein Schaffell im Bett des Kindes
- Verwenden Sie statt einer Zudecke einen auf die Größe und Körpermaße des Kindes angepassten Schlafsack

Weitere Infos unter
www.schlafumgebung.de

GEPS